



28.

**kinder- und
jugendtheater
treffen nrw**

19. - 25. mai 2012

**theater
paderborn
westfälische
kammerspiele**

Preisrede von Johanna Figl, Andreas Sauter und Matthias Schiffner

Liebes Publikum, liebe Theaterschaffende, liebe Mitwirkende im Vorder- und Hintergrund,

das Westwindfestival hat uns eine Woche Theater beschert. Wunderbar. Vielen Dank an alle Beteiligten, die zu dieser Theaterwoche beigetragen haben. Wir haben gestaunt über die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der eingeladenen Produktionen. Der Ansätze, der Mittel, der Ästhetiken, der Erzähl- und Spielweisen. Haben uns erfreut, gehofft, mitgefiebert, gefragt, verwundert, gestaunt, gelacht, es hat uns zum Nachdenken gebracht, verstört, betört ...

Während wir uns in der Jury täglich die Köpfe darüber zerbrochen haben, was ist gut, was heißt es, gut zu sein und was es bedeutet, gutes Theater zu machen, wurden wir zur gleichen Zeit mit unheimlicher Zielstrebigkeit gefragt: „Geht es euch gut?“

Dieses Mitgefühl rührte uns tatsächlich sehr. Vielen Dank dafür! Auch war diese Frage definitiv leichter zu beantworten, als die erstgenannten. Nämlich mit einem eindeutigen: Ja.

Gutes Theater teilt etwas mit, ohne die Bildungskeule zu schwingen, es entsteht aus einer künstlerischen Dringlichkeit und Notwendigkeit der Künstlerinnen und Künstler. Es überlegt nicht in erster Linie: Was wäre gut zu erzählen? Oder : Was will das Publikum sehen? Sondern: Was ist uns wichtig? Wenn wir einen Blick auf die Welt, auf die Gesellschaft, auf unser Gefühlsleben werfen?

Es ist Theater, das Freiräume lässt, in dem das Publikum fühlen, sehen, sich identifizieren und denken kann und etwas erlebt. Und zwar nicht das, was von ihm erwartet wird, sondern etwas Eigenes.

Wurde das Publikum also als freier Akteur mitgedacht?

Ist die Inszenierung eine – poetische, vitale, circensische – Einladung zum Selberdenken oder doch der berühmte Trichter, durch den Antworten von der Bühne in die Köpfe der Zuschauer rieseln sollen?

Gutes Theater heißt für uns, etwas zu erleben. Mit allen Sinnen. Beteiligt zu werden, zu staunen, zu stolpern, zu stocken... Für Momente den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Aber auch Kunstfertigkeit, die vitale „Gegenwärtigkeit“ und die Fähigkeit, den Zuschauer lustvoll zu unterhalten.

Die Fragen nach dem Gutsein, nach der Moral, nach dem richtigen Verhalten in der Welt und nach uns selbst, sind uns Tag für Tag auf der Bühne begegnet. Dass unsere Welt vielleicht nicht die beste aller denkbaren ist, gehört dabei zu unserem Grundkonsens. Ob das Theater Werkzeug bei der Herstellung einer besseren sei, sollte vielleicht nicht automatisch positiv beantwortet werden.

Aber es kann.

So auch in den beiden Produktionen, die wir gleichwertig und mit jeweils 5000 Euro Preissumme auszeichnen wollen.

Bei der einen wird mit den Fragen nach dem Gutsein, nach der Moral, nach dem richtigen Verhalten in der Welt sehr offensiv umgegangen, bei der andern verspielter, versteckter und sehr unterhaltsam.

Wir bitten nun als erstes mit „Gegen den Fortschritt“ das Consol Theater aus Gelsenkirchen auf die Bühne.